



Erstlesertexte und Bücher für Leseanfänger sind in der Regel dünn, bunt illustriert, den Lesefähigkeiten der Leseanfänger angepasst und im Programm von fast jedem Kinderbuchverlag zu finden. Viele Eltern und Kinder kennen und mögen diese Bücher, während sie im literaturwissenschaftlichen Kontext zumindest teilweise kontrovers diskutiert bzw. als trivial angesehen werden. Unumstritten ist jedoch, dass Erstlesertexte, also Texte, die lesetechnisch ganz allein vom Leseanfänger bewältigt werden (sollen), als **Türöffner** in die Welt der Bücher und des Lesens fungieren. Sie bieten dem Kind durch ihre sprachliche Struktur und ihren inneren Aufbau die Chance, sich als erfolgreicher Leser zu erleben, Lesefreude zu entwickeln und Lesemotivation aufzubauen. Mit Blick auf den unterrichtlichen Kontext und der immer wieder aufkommenden Forderung nach integrativem Lernen stellt sich die Frage, ob zusätzliches Potenzial in den Erstlesebüchern liegt bzw. ob anhand dieser Texte nicht nur Lesefertigkeit und Lesefreude, sondern auch sprachliche und literarische Kompetenzen aufgebaut werden können.

Literarisches Lernen wird möglich, wenn eine bewusste Auseinandersetzung mit einem literarischen Werk stattfindet, in deren Verlauf literarische Kenntnisse sowie Techniken im Umgang mit Literatur vermittelt werden, woraus sich ein Literaturverstehen entwickeln kann. Dieses Lernen ist nicht an Schriftlichkeit gebunden und kann somit bereits, in einfacher Form, ab Klasse 1 im Deutschunterricht der Grundschule stattfinden. Umfangreiche Kinderromane als Vorleselektüre, Reime, Gedichte, Lieder, Fingerspiele und die bereits genannten Erstlesertexte bilden die Basis für das frühe literarische Lernen. An und mit ihnen können Kompetenzen wie zum Beispiel Imaginationsfähigkeit, subjektive Involviertheit und genaue sprachliche Wahrnehmung aufgebaut werden. Die meist einfach gehaltenen Erstlesertexte ermöglichen auch das

Nachvollziehen eines Handlungsstrangs, die Perspektivübernahme eines Protagonisten sowie die thematische, inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Text.

Empirische Untersuchungen zum **literarischen Verstehen** bestätigen den Platz des literarischen Lernens in der Grundschule, da hier an grundlegende Fähigkeiten angeknüpft werden kann. Zum Beispiel besitzen Kinder bereits zu Beginn der Schulzeit die Fähigkeit, in andere Rollen zu schlüpfen und Situationen somit aus einer anderen Perspektive zu betrachten. Im Hinblick auf die Empathiefähigkeit der Kinder ist die Grundschulzeit die entscheidende Entwicklungsphase, in der sie ihre Begründungen in erster Linie auf den (literarischen) Handlungskontext stützen. Beim Einsatz fantastischer Erstlesertexte gilt zu beachten, dass Kinder erst gegen Ende der Grundschulzeit den fiktionalen Charakter einer Geschichte erkennen. Darüber hinaus tun sich Kinder im Alter von sieben bis acht Jahren schwer, zwischen zwei und mehr Wirklichkeiten zu unterscheiden.

Der Aufbau der genannten Kompetenzen gelingt a) mit einem guten Erstlesertext und b) mit einer fundierten didaktisch-methodischen Umsetzung desselben. Aufgaben zum literarischen Lernen in der Grundschule basieren größtenteils auf den bekannten Methoden des handlungs- und produktionsorientierten Literaturunterrichts, die nicht beliebig gewählt werden, sondern sich eng an den Vorgaben des Ursprungstextes orientieren müssen. Kreative, textproduktive, szenische, visuelle und akustische Gestaltungen sind mögliche Vorgehensweisen, um literarisches Lernen voranzubringen.

Der Begriff des **sprachlichen Lernens** ist nicht vergleichbar bestimmt und etabliert wie der des literarischen Lernens. Sprachliches Lernen ist eine Wundertüte von Kompetenzen und Begrifflichkeiten, die mit Hilfe von Erstlesertexten angebahnt werden können. Fokussiert wird in erster Linie der Aufbau sprachlichen Wissens und von Sprachbewusstheit sowie die Fähigkeit, über Sprache zu reflektieren. Durch die Auseinandersetzung mit sprachlichen Strukturen und Sprachspielereien vertiefen Schülerinnen und Schüler ihr Sprachwissen und entwickeln bestenfalls Neugier und Freude im Umgang mit Sprache. Mit Hilfe gezielter Wortschatzübungen, wie beispielsweise der Arbeit mit Wortfeldern auf Basis des Erstlesertextes, kann ebenfalls die kommunikative und schriftliche Ausdrucksfähigkeit der Kinder verbessert werden.

Empirische Erhebungen zum literarischen Verstehen stellen fest, dass die sprachliche Arbeit mit Metaphern und Ironie bereits in der Grundschule möglich ist. Die Lehrkraft sollte jedoch im Vorfeld die Komplexität des indirekten Sprachgebrauchs prüfen, da diese für das Verstehen der Kinder entscheidend ist.

Ohne Frage gibt es Überschneidungen zwischen dem literarischen und sprachlichen Lernen. Dadurch entsteht ein positiver Synergieeffekt, da sich die beiden Bereiche gegenseitig ergänzen und stützen. Die Arbeit mit einem guten Erstlesertext fördert also das literarische und sprachliche Lernen genauso wie die Lesekompetenz und das Leseverstehen der Schüler und Schülerinnen.

Was macht einen guten Erstlesertext aus?

Das große Angebot an Erstlesertexten macht es nicht immer einfach, einen wirklich geeigneten Text für den Unterricht zu finden. Auswahlkriterien in den Bereichen Inhalt, Sprache, Illustrationen und Typografie können hierbei behilflich sein und eine grobe Orientierung bieten. Im Folgenden sind die Kriterien stichwortartig zusammengefasst:

Inhalt

- Kommt der Inhalt des Erstlesertextes dem *Erleben der Kinder* nahe?
- Ist die Thematik *kindgemäß* aufbereitet?
- Können Schülerinnen und Schüler einen *Zugang zum Thema* entwickeln?
- Hat die Geschichte einen inhaltlichen *roten Faden*, der als Orientierung dient?
- Gibt es *Nebenhandlungen*, die zu Verwirrung führen könnten?
- Kann die Hauptfigur als *Identifikationsfigur* dienen?
- Welche *thematischen Anknüpfungspunkte* bietet die Geschichte für den Unterricht?

Sprache

- Gibt es ein einheitliches *Erzähltempus*, oder findet ein Tempuswechsel statt?
- Kann der *Wortschatz* als angemessen und fordernd eingeordnet werden, oder findet eine Über- bzw. Unterforderung statt?
- Wirkt der *Satzbau* zu verschachtelt oder zu monoton?
- Birgt der Erstlesertext *sprachliche Klippen*? Wenn ja, beeinflussen diese die Sinnentnahme und den Leseprozess negativ oder können sie eine Lernmöglichkeit für Kinder darstellen?

Illustrationen

- Ist der *Anteil von Illustration und Text* angemessen?

- *Veranschaulichen* die Illustrationen den Inhalt des Textes und unterstützen somit die Sinnentnahme?
- Kann aufgrund der Illustrationen eine *Irritation* stattfinden, die möglicherweise auch zum Weiterdenken/Entdecken/Verweilen anregt?
- Sind die Illustrationen *ansprechend und ästhetisch* gestaltet?
- Können die Illustrationen Basis für die *Thematisierung von Gefühlen* von Personen sein?

Typografie

- Sind die *Schriftgröße*, der *Zeilenabstand* sowie die *Zeilenlänge* für die Leser angemessen?
- Ist die *Länge der Abschnitte* angemessen?
- Ist der Text in *Sinneinheiten* gegliedert?
- Gibt es *typografische Besonderheiten*, die die Aussage des Gedruckten unterstreichen?

Die Wahl eines passenden Erstlesertextes ist ein schwieriges und ernst zu nehmendes Unterfangen, da Leseanfänger die unterschiedlichsten Vorerfahrungen in Bezug auf literarisches Lernen mitbringen. Sie unterscheiden sich zum Beispiel in Bezug auf ihre Lesesozialisation, ihre kognitiven Fähigkeiten, ihre Interessen, ihre sprachliche Ausdrucksfähigkeit und ihr Konzentrationsvermögen – um nur einige Punkte aufzuzählen. Daher bedarf es einer klaren Analyse der Klassensituation und des Buches, um eine möglichst gute Passung zwischen Text und Leser herzustellen. Wird der Text dann noch didaktisch-methodisch auf eine differenzierte und individualisierte Weise erarbeitet, erhöht sich die Chance auf ein gelingendes Leseerlebnis und den Aufbau von literarischer und sprachlicher Kompetenz.



Die Autorinnen

Dr. Birgitta Reddig-Korn ist Dozentin am Institut für deutsche Sprache und Literatur der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe. Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen im Bereich der Didaktik und Methodik des Anfangsunterrichts sowie in der Lese- und Literaturdidaktik.

Sie ist Autorin und Herausgeberin verschiedenster Bildungsmedien und -materialien für die Grundschule.

Amelie Roth ist Studentin an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe und leitet verschiedene Tutoriate im Bereich Sprachdidaktik/Sprachwissenschaft.

